

# Neues Museum für Naive Kunst und art brut in St. Gallen

Fortsetzung der VOLKSBLATT-Reihe «Kunst in der Nähe» – von Evi Kliemand

Dieser neue Beitrag in der Reihe «Kunst in unserer Nähe» gilt hauptsächlich einem neuen Museum, dem «Museum im Lagerhaus», das von der im Februar gegründeten Stiftung für «schweizerische naive Kunst und art brut» eröffnet wurde. Den Anfang machte ein Rundblick in die Sammelbestände der Stiftung, dazu erschien ein Katalog. Unter den dreissig Künstlernamen finden sich solche, die ganz allgemein bekannt sind und zu den «Klassikern der naiven Kunst oder der art brut» zählen wie z. B. Adolf Dietrich, Samuele Giovanoli, Louis Soutter, Walter Arnold Steffen, Alois Wey und andere: Bekannt und unbekanntere Vertreter auch der näheren Region, der Kantone St. Gallen und Appenzell, die wir hierzulande vielleicht über Guy Filippas Bildband «Blick in die Idylle» wahrgenommen haben. Die Stiftung erfasst allerdings die gesamte Schweiz und bildet ein junges Gegengewicht zur «Collection de Part brut» in Lausanne.

Das «Museum im Lagerhaus» überrascht mit Wechselausstellungen: Zur Zeit und bis zum 12. November zeigt es neben den Sammelbeständen in Malerei die Zementplastiken des «Ulrich Bleiker». Eine Ausstellung, die gesehen zu haben sich lohnt. Zu Ulrich Bleikers so unscheinbarem wie ungewohntem Lebensweg hat Simone Schaufelberger-Breguet den massgeschneiderten Katalogtext verfasst. Im Oktober 1987 schon wurde von ihr ein mehrseitiger Bericht in den Bodenseeheften unter dem Titel «der Garten des Ulrich Bleiker» veröffentlicht. Dort heisst es zu den Figuren (ob Frau, Mann, Engel, Kuh, Hund, Geiss oder Färlisau): «Sie sind einfach da, un-

übersehbar (. . .) und keinen wundert es, wenn sie mit einem Mal zu sprechen begännen oder weggingen. Die Figuren des Ulrich Bleiker sind nicht einfach Plastiken, sondern Geschöpfe, aufgestiegen aus archaischen Tiefen, in die sie mitnehmen, wer ihnen verfällt . . .». Die Figuren sind aus Eisendraht und Zement geformt, gemalt, mit Attributen ergänzt, bereits durch die neu überantworteten Funktionen das Alltägliche in erfreuliches Wanken bringt, und derart übersetzt, dass das kleine Entsetzen sich gleich auch mit dem Lächeln paart, das einen Augenblick lang meint, es hätte nun doch etwas vom listig verborgenen Lebensinn durchschaut, die Gewissheit aber gleich wieder fahren lässt. Zurück aber bleibt ein Art Zärtlichkeit, die auf dem Weg der Sinnggebung auch nicht gar abwegig erscheint, und dazu grinsen derbsanfte weisse Henkelflügel-Engel, oder drehn sich die Karusselle der Tänzer, der Umzüge, Alpaufzüge auf den Köpfen, um die Leiber oder als Spiralen in den Raum. Mit den Zügen und Umzügen zieht die Zeit durch dieses von der Zeit kaum berührte Völkchen des Ulrich Bleikers, Gesetz und Anarchie weise zur

Kreatur hin verschlüsselt. Die Frau, die grosse Frau spielt eine überragende Rolle. Und dass im Innern die Welt erschaffen wird, beweisen nicht nur die Kühe, aus deren Hohlformen eigenhändig Kälber zur Welt gebracht werden können.

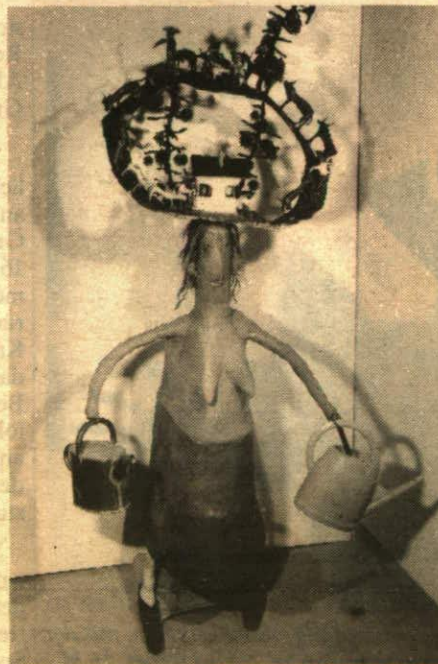
Unaufdringlich feinführend sind die Deutungen von Simone Schaufelberger-Breguet im Katalog zum Schaffen eines Handwerkes, der vor nicht allzulanger Zeit seinen Beruf niederlegen musste und den Zement anderweitig zu verwenden wusste. An irgendeinem Punkt kippt der schwere Schritt und wird zum Tanz! «Tanz, bei dem die Trauer gemeinsam und so lange aus der Seele herausgeschüttelt wird, bis Frohmot und heitere Klänge den Verstorbenen hinaufbegleiten in die Freiheit.» Nicht nur bei einem Frühwerk, dem Leichenzug worauf sich die Äusserung bezieht, Erschütterung und Erschauern gehören mit in Ulrich Bleikers Werk.

Auf einem Zettel im Museum finden wir Definitionen der beiden Begriffe «Naive Kunst» und «art brut» angeschlagen. «Naive Kunst ist weder ein Bildinhalt noch ein Stilmittel, sondern einzig eine menschliche Qualität . . .» heisst es da unter anderem, und Jean Dubuffet äusserte sich zur art brut als die rohen, nicht polierten, ursprünglichen Schöpfungen unverbildeter Menschen, geboren in «fiebrhaften Momenten» und «Die Kunst hasst es, erkennt und mit Namen begrüsst zu werden. Sie macht sich sofort aus dem Staube.»

## Kunstmuseum St. Gallen: Sammlung T

Beinah schon aus dem Staube macht sich die nur noch bis zum 30. Oktober andauernde Ausstellung «Sammlung T», man dürfte sie eigentlich nicht verpassen, sie zeugt von einer qualitativ vortrefflichen, ja einzigartigen Sammlertätigkeit, ausgestellt sind fast 150 Werke (vgl. Katalog), die Sammlung entstand in den 60er und 70er Jahren. Werkgruppen wie z. B. von Serge Poliakoff sind allein schon überzeugend genug. Informel Künstler aus Frankreich, Deutschland, USA ausklingend mit Appel, Nay, Schumacher, Baselitz, begrüsst wird man durch einen eindrücklichen Antes und zwei starke Picassos, eins davon ein Spätwerk.

(Evi Kliemand)



Ulrich Bleiker, erste grosse Frauenfigur, 1985 (Höhe 210 cm).

## Kunst in St. Gallen

Stiftung für schweizerische naive Kunst und art brut Museum im Lagerhaus (Vadianstr. 57, St. Gallen): Bis 12. November «Ulrich Bleiker» und Sammlungsbestände ab 19. November bis 28. Januar 1989 Naive Kunst und Weihnacht.

Kunstmuseum St. Gallen: Bis 30. Oktober «Sammlung T» ab 11. November «Jules Bissier».